№. 111. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 19 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend den 5. November. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Ein Schreiben des Kaisers Napoleon.

Die „Times" brachte kürzlich einen Brief des Kaisers Napoleon an den König von Sardinien. Er enthält die Gedanken des Kaisers über die Wiedergeburt Italiens. Die Pariser Blätter theilen den Brief mit, welcher mit Justimmung des Kaisers veröffentlicht sein soll, und halten denselben für echt. Aus dem Briefe selbst ergiebt sich kein Grund, ihn für ein publizistisches Fabrikat zu halten.

In Nachstehendem geben wir die vornehmsten Stellen des Briefes.

„Italien soll aus verschiedenen unabhängigen Staaten bestehen, welche durch eine Bundesgemeinschaft mit einander verknüpft sind.

Jeder dieser Staaten nimmt ein besonderes Repräsentativ-System und heilsame Reformen an.

Der Bund ratifizirt das System der italienischen Nationalität. Er hat nur Eine Flagge, Ein Zoll- und Ein Münz-System.

Das leitende Centrum befindet sich zu Rom. Es besteht aus Vertretern, die von den Herrschern ernannt sind, jedoch mit Zugrundelegung einer von den Kammern aufgesetzten Liste, damit in dieser Art Reichstag der Einfluß der Herrscherhäuser, die einer Hinneigung nach Oesterreich verdächtig sind, durch das aus der Wahl entspringende Element ein Gegengewicht erhalte.

Durch Verleihung des Ehren-Vorsitzes über den Bund an den heiligen Vater würde das religiöse Gefühl des katholischen Europa befriedigt, der moralische Einfluß des Pabstes in ganz Italien würde erhöht werden und würde ihn in Stand setzen, Zugeständnisse zu machen, die im Einklang mit den berechtigten Wünschen des Volkes ständen. Der Plan, den ich im Augenblicke des Friedensschlusses faßte, läßt sich noch immer ausführen, wenn Ew. Majestät Ihren Einfluß zur Förderung desselben aufbieten will. Zudem ist auch schon ein bedeutender Schritt in jener Richtung gethan worden.

Die Abtretung der Lombardei mit Uebernahme eines gewissen Schuld-Antheiles ist eine vollendete Thatsache.

Oesterreich hat auf das Recht verzichtet, Besatzungen in den Festungen Piacenza, Ferrara und Comacchio zu unterhalten.

Zwar sind die Rechte der Souveräne vorbehalten worden; allein die Unabhängigkeit Mittel-Italiens ist gleichfalls verbürgt worden; da jeder Gedanke an fremdes Einschreiten förmlich beseitigt ist; und schließlich soll Venetien eine rein italienische Provinz werden.

Es liegt im wahren Interesse Ew. Majestät, wie in dem der Halbinsel, mich in der Fortentwickelung dieses Planes zu unterstützen, um aus demselben die besten Ergebnisse zu erzielen; denn Ew Majestät kann nicht vergessen, daß ich durch den Vertrag gebunden bin, und ich kann mich auf dem bevorstehenden Kongresse den von mir eingegangenen Verbindlichkeiten nicht entziehen. Frankreich ist seine Rolle von vornherein vorgezeichnet.

Wir verlangen, daß Parma und Piacenza mit Piemont vereinigt werden, weil dieses Gebiet ihm, vom strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet, unentbehrlich ist.

Wir verlangen, daß die Herzogin von Parma nach Modena berufen wird;

Daß Toskana, vielleicht durch einen Gebietszuwachs vergrößert, dem Erzherzog Ferdinand zurückgegeben wird;

Daß ein System weiser Freiheit in allen italienischen Staaten eingeführt wird;

Daß Oesterreich sich unumwunden von einer fortwährenden Ursache von Verwirrungen für die Zukunft befreit und sich dazu versteht, die Nationalität Venetiens zu vervollständigen, indem es nicht nur eine besondere Vertretung und Verwaltung, sondern auch ein italienisches Heer schafft.

Wir verlangen, daß die Festungen Mantua und Peschiera als Bundes-Festungen anerkannt werden.

Und schließlich verlangen wir, daß ein auf die wahren Bedürfnisse wie auf die Ueberlieferungen der Halbinsel, mit Ausschluß jedwedes fremden Einflusses, gegründeter Bund den Bau der italienischen Unabhängigkeit festigen soll."

Da die Wiederherstellung der vertriebenen Herzöge durch Waffengewalt nicht erfolgen soll, anders aber schwerlich zu ermöglichen sein wird, so ist die Wahrscheinlichkeit des Anschlusses der Herzogthümer und vielleicht der Romagna an Piemont, also die Bildung eines starken norditalienischen Staates, nicht aufgehoben. Die Bildung dieses Staates liegt, wie wir dies schon früher erörtert haben, sowol im preußischen, wie deutschen Interesse. Derselbe wäre für Preußen ein natürlicher Bundesgenosse gegen Frankreich, sowie gegen Oesterreich.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. November. Dem Vernehmen nach hat der Herr Finanzminister eine Anordnung erlassen, welche mannichfachen Beschwerden über die Handhabung der landräthlichen Autörität in einzelnen Kreisen Abhülfe geben dürfte. Derselbe hat bestimmt, daß die executivische Beitreibung rückständiger Steuergefälle in Zukunft nicht mehr von den Landrathsämtern, sondern von den Königl. Kreissteuerkassen veranlaßt werden soll. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob auch in Beziehung auf die Beaufsichtigung des gesammten Steuerwesens der Kreise eine Aenderung beliebt werden wird. — Nach der „Volkszeitung" ist es wahrscheinlich, daß die öffentliche Schillerfeier zu Stande kommt. Der Grundstein der Schillerstatue soll am 10. November unter Betheiligung der städtischen Behörden, der Innungen ꝛc. gelegt werden. Nur soll man höheren Orts über die Bewilligung des Platzes noch nicht endgültig entschieden haben. — Die Betheiligung Englands an dem Kongreß zur Lösung der mittelitalienischen Frage

Der Insulaner.

In Madras wurde ich mit Edward Seyton, einem gebildeten Schotten aus alt angesehener Familie, bekannt. In London, im Centralpunkt der hochadeligen Verschwendung und des fashionabeln Gepränges, erzogen, erblickte er das Glück nur in der Fähigkeit, einen Aufwand ohne Schranken machen zu können.

Nach dem Tode seines Vaters verkaufte er die nach seiner Ansicht armseligen Besitzungen desselben, löste daraus ein Vermögen, welches außerhalb England für bedeutend gegolten hätte, und ging nach Indien, um, wie er sich ausdrückte, sein Glück zu machen. Ich fand ihn als einen Gentleman in der umfassendsten Bedeutung des Wortes, von feinem, gebildetem Geschmack, gefälligen Manieren, hochherzigen Regungen. Seine Begriffe von Glück aber waren unverändert geblieben. Wir unterhielten uns gern mit einander, und obgleich wir kaum in irgend einem Punkte übereinstimmten, wurden wir doch die wärmsten Freunde.

Während der zwei Jahre, die er bereits in Indien zugebracht, hatte sich sein Kapital nicht mit der Schnelligkeit vermehrt, die seine sanguinischen Träume ihm vorgespiegelt, und oft brach er deshalb in bittere Klagen aus.

„Muß es denn mein Schicksal sein — sagte er eines Tages in einem Tone, den ich nie vergessen werde — im Exil, fern vom Vaterlande und von meinen Freunden, alt zu werden und den ersehnten Reichthum erst dann zu erringen, wenn ich ihn nicht mehr genießen kann?"

Und was hindert Sie denn, antwortete ich, von dem, was Sie bis dahin erworben, schon jetzt herrlich und in Freuden zu leben?"

„Genügt es meinen Bedürfnissen? erwiederte er grämlich. Welch erbärmliches Geschöpf ist doch der Mensch! Der Himmel hat ihn nur mit Vernunft begabt um ihm die Schwäche seiner Natur noch fühlbarer zu machen. Es sind ihm Wünsche angeboren, welche er nie realisiren kann; die feurige Phantasie seiner Jugend malt ihm Freuden aus, welche ihm die nackte Wirklichkeit nimmermehr gewährt. Es bietet sich seinem Auge eine schrankenlose Ferne voll unerschöpflicher Freudenfülle, die seinem Arm unerreichbar ist. Der Erdwinkel, in dem er zufällig geboren, ist für die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu klein. Die Nahrung, mittelst deren er sein Leben fristet, die Getränke, mit denen er seinen Durst löscht und seine Kraft erneuet die Kleidung, welche ihn gegen Unfreundlichkeit der Jahreszeiten schützt — alles ist über die ganze Erde zerstreut. Nur durch unzählige Gefahren und Beschwerden kann er sich in den Besitz aller seiner Lebensbedürfnisse setzen."

Während er auf diese Weise fortlamentirte, kam ein Beamter der Kompagnie auf uns zu, welcher soeben Briefe aus London erhalten hatte.

„Sie haben doch von Harry Middleton gehört?" fragte er nach Mittheilung verschiedener Personalien.

„Natürlich, er ist der glücklichste aller Menschen!" rief Seyton, sich triumphirend zu mir wendend. Ein fashionabler Ruf, ein glänzendes Vermögen, ein brillantes Haus in London, ein stattlicher Landsitz, Jagdreviere, die durch ganz England berühmt sind, famose Equipagen, eine Opernloge, Freunde überall — nicht nur reich, sondern auch im Stande seinen Reichthum anzuwenden und sich alle die unzähligen Vortheile eines wohlgeordneten Aufwandes zu sichern!"

„Damit hat es übrigens jetzt ein Ende," sagte der Beamte, über den Enthusiasmus meines Freundes lächelnd, Middleton ist todt."

„Todt?"

„Er hat sich mit eigenen Händen umgebracht."

„Was ist ihm denn passirt? Vielleicht unerwartete Verluste?"

„Gewiß nicht. Er hatte bis zum letzten Augenblick mehr als genug, um alle seine Wünsche zu befriedigen, und das schnellste Pferd wäre nicht im Stande gewesen, in vier und zwanzig Stunden seine Besitzungen zu umjagen."

wird zuversichtlich erwartet. Am 1. ging die telegraphische Meldung ein, daß Englands Zustimmung eingegangen und damit der Zusammentritt des Kongresses entschieden sei. — Ihre Maj. der König und die Königin werden nach den bis jetzt getroffenen Bestimmuugen am 20. oder 22. d. M. von Potsdam nach Charlottenburg übersiedeln. — den 3. Wie „B. und H. Z." hört, ist die Accreditirung des preußischen Geschwaders, welches die Expedition nach Ostasien unternimmt, auf Höhe von 100,000 Lstrl. bei den Bankhäusern von ungefähr 120 asiatischen, südamerikanischen und australischen Hafenplätzen durch Vermittelung der hiesigen Banquiers Herren Platho und Wolf erfolgt. Die Summe, welche vorläufig zur Bestreitung des Kostenaufwandes der Expedition zur Verfügung gehalten wird, beträgt 1 Mill. Thlr.. Einer der Chefs des genannten Bankhauses, Herr Platho, hatte sich zur Ausführung der für die hiesigen Handelsverhältnisse ungewöhnlichen Operation vor Kurzem im Auftrage der Regierung nach London begeben und ist dort nicht blos in der Geschäftswelt, sondern selbst in den höchsten politischen Kreisen einer sehr erfreulichen, dem Unternehmen günstigen Förderung seiner Absichten begegnet. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten hatte das erste Schiff des Geschwaders am Montag bereits Helsingör passirt. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung am 1. wurden in Bezug auf die Schillerfeier folgende Beschlüsse gefaßt: Errichtung einer Schillerstatue, Bewilligung von 10,000 Thlr. zu diesem Zweck, feierliche Grundsteinlegung, zu welcher die Vorstände der Gewerke, sämmtliche Kommunalbeamte 2c. eingeladen werden sollen.

Hamburg. Die Schillerfeier scheint doch hier viel imposanter werden zu sollen, als man bis jetzt zu erwarten Grund hatte. Insbesondere gebührt den Sängervereinen und den gewerblichen Korporationen Dank und Anerkennung dafür, daß sie sich an dem großen Festzuge, der die ganze Stadt von Süden nach Norden durchschreiten wird, betheiligen. Neben diesem Festzuge verspricht die freiwillige Illumination der rings um das Alsterbassin und in den angrenzenden Straßen liegenden Häuser einen grandiösen Anblick, wie ihn ähnlich nur wenige Städte Europas bieten können.

Oesterreich. Am 28. fand in Wien eine Ministerkonferenz statt, gelegentlich welcher die ungarischen Verhältnisse einer eingehenden Kritik unterzogen wurden. Welche Maßregeln gegenüber der Bewegung ergriffen werden sollen, die sich in Ungarn vorbereitet, darüber circuliren verschiedene Gerüchte. Vorläufig ist jedoch so viel gewiß, daß man sich dahin entschieden hat, die im Königreiche stationirten Truppen angemessen zu vermehren. — In Pesth wurden am 27. Oct. unter großem Andrang des Volkes der hundertjährige Geburtstag des Schöpfers der ungarischen Sprache, Franz Kaczinczy, in dem Prachtsaale des National-Museums gefeiert. Der gesammte hohe Adel wie auch das übrige Publikum erschienen bei dem Feste in der prachtvollen Nationaltracht. Der Dichter Baron Joseph v. Fötrös, hielt eine Denkrede, die unzählige Male von dem stürmischen Beifall der Versammelten unterbrochen wurde. In begeisterten und glühenden Ausdrücken gedachte er des Vaterlandes und seiner Sprache. Dann wurden mehrere Gedichte vorgetragen und der Präsident der Akademie, Graf Emil Dessewffy, schloß mit einer kurzen Rede die Feier. Einen heiteren Abschluß fand die Kaczinczyfeier in dem Bankette, welches Nachmittags die Verehrer des Dichters in dem Marmorsaale der „Europa" zusammenführte. Durch den festlich erleuchteten Saal ertönten die ungarischen Volksmelodien. Die Pausen zwischen den Gängen wurden von begeisterten und begeisternden Trinksprüchen ausgefüllt, denen der Tusch des Orchesters folgte. Eine feierliche Stille ließ sich im Saale nieder, als der „schweigsame" Deak, der früher bereits einen Toast auf den Grafen St. Szechenyi ausgebracht hatte, das Wort ergriff: „Nach dem Mahle," so sprach er am Schlusse des Banketts, „muß man beten. Ich habe ein Gebet; es ist kurz, aber es kommt aus dem Herzen: Es lebe das Vaterland." Diese Worte wurden von der Versammlung mit enthusiastischem Beifall begrüßt. Während der Tafel regte Graf Dessewffy die Gründung einer „Kaczinczy-Stiftung" an, und wurden zu diesem Zwecke gleich in der ersten Stunde 3000 fl. gezeichnet.

Schweiz. Nachdem Graf Colloredo in Folge eines Schlagflusses, der das Gehirn berührte, am 26. Oktober verschieden ist, wird Graf Karolyi als sein Nachfolger erwartet. Es kann daher die Unterzeichnung des sogenannten Züricher Friedens vor sich gehen.

Frankreich. Der „Moniteur" theilt bezüglich des Krieges mit Marokko mit: In den ersten Tagen des August wagten einige morokkanische Tribus, durch einen neuen Scherif Mohamed-Ben-Abdallah aufgehetzt, unsere Grenze zu verletzen; am 10. und 11. August griffen sie zwei Züge europäischer Fuhrleute an, welche sich zu den Bergwerken von Ghar-Rouban begaben. Zwei dieser Fuhrleute wurden getödtet, ein dritter verwundet. Einige Tage darauf überfielen sie das Zeltdorf der uns unterthanen Doui-yaya's und nahmen denselben ihre Heerden fort. Am 31. August wurde unser Tribus der Beni-Bou-Said mit den Angaden handgemein und der marokkanische Scherif griff unversehens bei Sidi-Zaher unsere Goums und die Spahi-Schwadron an, welche dorthin geschickt war, um die Ruhe wieder herzustellen. Am 1. September überfiel dieser Scherif mit bedeutender Macht den Posten von Sidi-Zaher; am anderen Tage griffen andere Haufen die Dörfer Maziz und Leon bei Djebbala an und steckten auf ihrem Wege Alles in Brand. Am 3. September ward Sidi-Azig geplündert. Am 11. September sammelten sich die meisten dieser marokkanischen Tribus auf der Seite von Oued-Tiouli, etwa 25 Lieues von Nemours, wo der Commandant Beauprêtre sein Lager aufgeschlagen hatte, und griffen diesen bei Tagesanbruch an, wurden aber nachdrücklich zurückgeworfen. Solche Frechheit, solch strafbares Benehmen verdient eine strenge Züchtigung. Die Unruhe hatte sich im ganzen Westen Algeriens verbreitet, und die Sicherheit unserer Tribus war überall ernstlich bedroht. Es mußte etwas geschehen: eine Expedition ward beschlossen; daß sie energisch begonnen worden, zeigt uns das letzte Telegramm des General Martimprey.

Großbritannien. Es hat den Anschein als ob die Hindernisse, welche das hiesige Cabinet dem Congreß entgegengesetzt hat, zum größten Theil und zwar durch die Bemühungen der preußischen Regierung beseitigt sind. Gestern fand ein Ministerrath statt, wie es heißt, in Folge aus Berlin eingetroffener Depeschen.

Italien. Nach Mittheilung aus Turin soll eine Deputation von Sicilianern nach London gegangen sein, um Lord Palmerston eine Adresse zu überreichen. — Das an der römischen Gränze aufgestellte neapolitanische Heer zählt über 25,000 Mann und ist mit allen Feldzugs-Erfordernissen trefflich versehen. — Nach in Paris (vom 1. November) eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage hat die gestrige „Gazetta Piemontese" ein neues Gemeindegesetz für Sardinien und die Lombardei veröffentlicht, durch welches die Gemeinden ausgedehntere Freiheiten erhalten. Das neue Königreich wird in 17 Provinzen eingetheilt. Dasselbe Blatt veröffentlicht das Gesetz über die Anleihe von 100 Millionen, wodurch die Autorisation zur öffentlichen Subskription ertheilt wird. — Aus Neapel wird vom 27. v. Mts. gemeldet, daß Filangieri die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen habe. — Im „Indipendente" vom 29. Okt. liest man: „Gestern langte General Garibaldi in Turin an, der auf den Wunsch des Königs vorgestern von Rimini abgereist war. Obschon er incognito reiste, wurden ihm doch allenthalben lebhafte Ovationen zu Theil, in der Romagna, den Herzogthümer und in Piemont. Auf der Station von Voghera war der Empfang besonders begeistert. Den tausendstimmigen Zuruf beantwortete er folgender Maßen: „Mit einem Könige wie Victor Emanuel, mit einer Armee wie die unsrige, und mit einem Volke, wie wir es sind, darf Italien nicht eher innehalten, als bis der letzte Zoll seines Bodens von der Fremdherrschaft befreit ist." Die Gemeinde von Rimini hat Garibaldi und seinen

---

So war er vielleicht von Freunden verrathen worden."

„Schwerlich. Er schenkte nur den Allerbewährtesten sein Vertrauen. Er brachte sich einfach um, weil er des Lebens überdrüssig war.„

„Wie alt war er?" fragte ich.

„Sechs und dreißig."

„Und ein solches Vermögen!"

Der Tod Harry Middletons schien Seytons Reflectionen eine neue Richtung zu geben. Die Katastrophe hatte offenbar einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und ich lockte ihm das Geständniß ab, daß der Reichthum, wie die Macht gar oft seinem Besitzer verderblich werde. Diese nüchternen und heilsamen Ideen wurden jedoch bald wieder durch den Glanz und Ueberfluß, welcher ihn umgab ohne ihm zu genügen, verdrängt. Er verfiel wieder in seine frühere Gemüthsstimmung und gab sich aufs Neue seinen Illusionen über den Segen des Reichthums hin, als ihm unerwartet eine wichtige Mission nach den Maldivischen Inseln, die in der Nähe der Westküste Hindostans liegen, anvertraut wurde.

Die Reise mußte mehrere Tage in Anspruch nehmen und ich entschloß mich, ihn zu begleiten. Sobald die Vorbereitungen getroffen waren, schifften wir uns bei trefflichem Winde in einer kleinen Stadt an der Küste von Malabar ein. Bald jedoch änderte sich der Wind. Die Brise wurde kräftiger als es uns lieb war, und nachdem wir uns lange vergebens nach einem sichern Schlupfwinkel umgeschaut hatten, waren wir genöthigt, aufs hohe Meer hinauszusteuern. Endlich, am dritten Tage, kam uns eine Gruppe kleiner Inseln zu Gesicht. Der Wind legte sich, es war dicht vor Einbruch der Nacht, und da wir gegen eins der Felseneilande, von denen es in dieser Gegend wimmelt, zu stoßen fürchteten, warfen wir unserer Meinung nach vor einer Sandbank, welche, eben übers Wasser ragend, sich einige hundert Ellen vor uns hinstreckte, Anker.

Der Kapitain unserer Brigg, ein alter Seemann, der sich sein Lebenlang in diesen Gewässern umhergetrieben hatte, trat, während wir die Scene vor uns betrachteten, auf uns zu und erzählte uns zur Unterhaltung die Geschichte der vermeintlichen Sandbank etwa in folgenden Worten:

„Jene Insel, denn eine solche ist es, war früher bebaut und manche Familie lebte auf ihr im Ueberfluß. Sie wurde von lautern, nimmer rastenden Quellen mit frischem Wasser versorgt und der Boden war gleich dem des Paradieses. Aber eines Tages — es ist viele Jahre her — brach in dieser Gegend der fürchterlichste Sturm los, welcher jemals die Kinder der Menschen heimgesucht. Die Wogen stiegen bis zu einer unglaublichen Höhe und die Wuth der Windsbraut war grauenhaft. Viele Inseln litten unter diesem Sturme, aber die, welche jetzt vor uns liegt, am meisten von allen. Für viele Tage blieb sie unter dem Wasser verschwunden. Als sie endlich wieder zum Vorschein kam, war sie öde, nackt und verwüstet. Das Meer hatte alles verschlungen, Häuser, Menschen und Vieh, ja selbst den Erdboden. Nur ein einziger Mann und ein einziger Baum blieben von dem allgemeinen Ruin verschont. Sie erkennen vielleicht durch den Nebel, dort neben dem weißen Felsen, einen grauen Fleck, der einem über der Insel lauernden Wölkchen gleich. Es ist eine Kokosnußpalme, welche, wie man behauptet, durch die Trümmer, die sich um sie aufgethürmt hatten, geschützt wurde. Als die Wogen sich zurückzogen, rissen sie das Bollwerk mit sich fort, aber die Wurzel des Baumes blieb im Sande haften und er behauptete seinen Stand. Was den Insulaner betrifft, so war dieser während des Orkans gerage abwesend und vereinigt jetzt in seiner Person die ganze Bevölkerung der Insel."

„Was! rief Seyton; auf jenem Felsen lebt ein Mensch?"

„Wie ich sagte."

„Aber wie lebt er dort?"

„Ja, das weiß ich nicht."

Die Erzählung hatte im hohem Grade unsere Neugier angeregt und wir beschlossen, bei Tagesanbruch der Insel einen Besuch abzustatten.

(Schluß folgt.)

Nachkommen das Patrizierrecht ertheilt. — Wie es scheint, will nun der König sich mit Garibaldi als dem populärsten Manne in Italien, besprechen, um zu erfahren, in wie weit es möglich wäre, Frankreich den guten Willen der sardinischen Regierung zu zeigen. Die Antwort Garibaldis läßt sich errathen. Uebrigens schließt auch das neue Schreiben des Kaisers jede gewaltsame Intervention in Mittelitalien ausdrücklich aus, und die hiesige Regierung könnte unmöglich aus bloßer Dankbarkeit jene Sache preisgeben, ohne ihr moralisches Ansehen unheilbar zu zerstören. — Aus Neapel, 25. Okt. wird gemeldet, daß die Regierung fortfahre, das Heer an der Gränze des Kirchenstaates zu verstärken, und die Offiziere davon reden, daß sie nächstens die Grenze überschreiten werden. — In Genua hatte man Nachrichten aus Sizilien, nach denen der Aufstand fortdauerte. Die Regierung in Neapel war in großer Unruhe, und hatte in Palermo allein 300 Verhaftungen vornehmen lassen.

Provinzielles.

Graudenz, den 31. Oktober. Die Aufforderung des Comités für die hiesige Schillerfeier zur Unterstützung des Unternehmens durch Geldbeiträge hat bis jetzt das erwünschte Entgegenkommen im Publikum gefunden. Die Sammlung von Beiträgen ist deshalb für nothwendig erachtet worden, weil die Festvorstellung im Schauspielhause und die sonst zu treffenden öffentlichen Arrangements sehr bedeutende Kosten erfordern werden und anderseits es wünschenswerth erscheint, den Zurritt durch ein geringes Entree sehr Vielen möglich zu machen. Ein etwaiger Ueberschuß soll dann der Schillerstiftung überwiesen werden. Jedenfalls läßt sich für die nächsten Tage einer Veröffentlichung des aufgestellten Programms entgegensehen. — Der hiesige Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder in der evangelischen Gemeinde hat am Sonntage in der evangelischen Kirche sein Stiftungsfest gefeiert und dazu seinen achten Jahres-Bericht ausgegeben. Darnach sind im abgelaufenen Jahre wieder zwei Knaben aus der Erziehungs-Anstalt in Grünlinde confirmirt und bei hiesigen Meistern in die Lehre gebracht. Zwei andere wurden entlassen, der eine auf Verlangen seiner heimathlichen Gemeinde, der andere auf Wunsch seiner Eltern. Neu aufgenommen wurden zwei Knaben, mit welchen gegenwärtig 11 Knaben in der Anstalt leibliche und geistige Pflege empfangen. (Gr. Ges.)

Marienwerder. Zwischen dem hiesigen Comité zur Schillerfeier und Herrn Mittelhausen ist eine Einigung zu Stande gekommen, der Art, daß Hr. M. dem Komitee das Theater für zwei Abende zur Generalprobe und zur Aufführung überläßt. Es soll am 9. „die Glocke" und lebende Bilder zur Darstellung gebracht werden. Von Hrn. Mittelhausen wird dann Tags darauf, am eigentlichen Schillertage, „Die Braut von Messina" gegeben.

Bartenstein, 1. November. Auch unsere Stadt wird der Schillerfeier nicht entbehren. Wenn das entworfene Programm eine Wahrheit wird, feiern wir den 10. November durch einen öffentlichen Vortrag des hiesigen Schuldirektors Küßner und durch eine musikalische Aufführung, an welche sich lebende Bilder, Scenen aus Schiller'schen Dramen, anschließen sollen.

Elbing. Die Königliche Regierung zu Danzig hat die von der Stadtverordneten-Versammlung zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern für den Zeitraum vom 22. November 1859 bis dahin 1865 gewählten Herren Rentier Holzt, Kaufmann F. W. Härtel, Rentier Housselle, Kaufmann Kawerau und Kaufmann Georg Grunau bestätigt. Wenn etwas den Umschwung der Dinge in Preußen, der im Herbste 1858 stattgefunden, kennzeichnet, so ist es diese Bestätigung. Als die Stadtverordneten vor 3 Jahren Herrn Stadtrath Housselle zum unbesoldeten Mitgliede des Magistrats, dem er seit 9 Jahren angehört hatte, wieder wählten, wurde ihm die Bestätigung versagt. Wahrscheinlich trug hieran der Umstand schuld, daß die Opposition bei den Abgeordneten-Wahlen im Jahre 1855 Herrn H. als ihren Kandidaten dem von dem Minister Westphalen warm empfohlenen Staatsanwalt v. Grävenitz gegenüber aufgestellt hatte. (N. E. A.)

— Herr Oberl. Kreyssig ist als Direktor der hiesigen höheren Bürgerschule bestätigt worden.

Danzig, den 3. November Die auf Grund des neuen Regulativs vom 24. Juni für das Landesökonomie-Collegium ernannten ordentlichen Mitglieder aus der Provinz Preußen sind der Rittergutsbesitzer v. Neumann auf Werdern und der General-Landschafts-Direktor v. Rabe auf Lesnian; außerordentliches Mitglied ist der Direktor der höheren landwirthschaftl. Lehranstalt, Oekonomie-Rath Settegast zu Waldau. (D. Z.)

Königsberg, den 2. November. (K. H. Z.) Das Comité für die Schillerfeier hat in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich bei der Anordnung des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums in Betreff der Unterlassung der für die Feier angekündigten öffentlichen Festlichkeiten außerhalb der geschlossenen Räume zu beruhigen. — Der Andrang zur Theaterkasse war gestern Morgen, an welchem der Verkauf der Billets zu den drei Schillerfesttagen begann, so enorm, daß ihm drei Polizeibeamte kaum zu wehren vermochten, und dabei dauerte es gar nicht lange so erklärte der Kassirer bereits, nicht ein Billet mehr zu festen Plätzen im Theater für die drei Festtage zu haben. — Vor Kurzem ist eine wichtige Entscheidung des Kultusministers ergangen. Der Magistrat der Stadt Zinten, welcher als Patron der dortigen lutherischen Kirche die Wahl eines Predigers zu vollziehen hatte, war in Zweifel darüber, ob ein Mitglied des Magistrats als Mennonit an der Wahl Theil nehmen dürfe, und wandte sich an das Konsistorium der Provinz Preußen, welches die Frage verneinte. Auf die bei dem Herrn Kultus-Minister deshalb erhobene Beschwerde hat derselbe die Entscheidung des Consistoriums nicht gebilligt, vielmehr dem mennonitischen Magistrats-Mitgliede die Berechtigung der Wahl zugesprochen, weil dasselbe zwar nicht kirchliches Gemeindeglied wohl aber Mitglied des Magistrats sei, welcher als solcher die Wahl gesetzlich zu vollziehen habe.

Lokales.

G. P. **Zur Gasanstalt.** Nach einer von der Direktion der Gasanstalt in Essen empfangenen amtlichen Mittheilung hat das Gasbehälterhaus daselbst im Januar dieses Jahres einen ½ Zoll breiten Riß erhalten, durch den das darin enthaltene Wasser ausströmte. Dieses Unglück muß dadurch veranlaßt sein, daß die benachbarten Kohlenbergwerke bis unter den Gasbehälter gehen. Die schadhafte Stelle wurde sofort ausgebrochen und durch Ziegel mit Cement innerhalb vier Wochen ausgebessert, obgleich der Riß in gleicher Breite durch den ganzen Boden zu den Seiten hinaufging. Die Ausbesserung soll 2500 Thaler gekostet haben, dennoch wurden die ganzen vier Wochen hindurch 190 öffentliche und 4000 Privatflammen ohne Unterbrechung mit Gas durch 15 Retorten gespeist, welches direkt aus den Retorten in die Röhren geführt wurde, und wobei dasselbe nie unter 6 Zoll Druck hatte. Bei uns sind jetzt 110 Privatleitungen mit 550 Flammen eingerichtet und noch 90 Leitungen bestellt. Da eine Gasanstalt im ersten Jahre keine Dividende abwirft, da das Publikum erst allmählig den Vortheil des Gaslichts kennen lernt, kann es unmöglich gerechtfertigt sein, wenn man aus diesem Grunde unsere Gasanstalt nicht sofort in Betrieb setzt. Die Regulirung des erforderlichen Druckes, sowie das Fliegenlassen des zuviel fabrizirten Gases bedarf nur ganz einfacher Vorrichtungen, die leicht anzubringen wären und wodurch jede Gefahr vermieden wird. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man berechnen, daß durch sofortige Speisung der fertigen 550 Privatflammen ein Schaden der Gasanstalt nicht entstehen wird. — In dem Berichte aus Essen ist noch bemerkenswerth, daß man dort eine weitere Beschädigung des Gasbehältergebäudes fürchtete und deshalb ein eisernes Bassin von 47 Fuß Durchmesser und 14 Fuß Höhe aus halbzölligen eisernen Platten konstruirte, das 5000 Thaler kostete.

— **Die Kreisobligationen.** Der „Bank- und Handelsztg." (Nro. 296) schreibt man von hier einen Gegenstand, der den Credit der Kreis- und ähnlicher Corporationen zu nahe berührt, um nicht auch außerhalb der Handelskreise eine ernste Beachtung in Anspruch nehmen zu dürfen:

„Auch hier wie anderwärts klagen die Kreisstände viel über den niedrigen Coursstand der Kreisobligationen, ohne den Gründen nachzuforschen und etwa nothwendige Aenderungen zu treffen. So ist es doch gewiß ein Uebelstand, wenn die Zinscoupons nicht jederzeit nach ihrem Fälligkeitstermin baar eingelöst werden können und wird durch solche Beschränkungen das Kreispapier dem Publikum gewiß nicht angenehmer. Die Coupons der Thorner Kreisobligationen werden bei der hiesigen Kreiskasse nur in der ersten Hälfte der Monate Januar und Juli ein gelöst, außer diesen wenigen Tagen nicht einmal in Zahlung angenommen. Man glaubt genug gethan zu haben, wenn man außer bei den Kreiskassen noch bei einem Berliner Banquierhause solche Coupons einlösen läßt."

— **Handwerkerverein.** Sitzung vom 2. November. Herr K. Marquart trug vor und erläuterte aus „dem Associationsbuche für deutsche Handwerker und Arbeiter von H. Schulze-Delitzsch" den Abschnitt über die Vorschußvereine, woran sich die Mittheilung des Statuts des Vorschußvereins zu Delitsch knüpfte. Eine Debatte entspann sich nicht, wol aber wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das zur Gründung eines Vorschußvereins für die hiesigen Handwerker erwählte Komite der Versammlung recht bald eine Vorlage machen möchte. Der Vorsitzende, Herr Behrensdorff, erklärte hierauf, daß dem Wunsche erst nach der Schillerfeier entsprochen werden könne, da mehre Komite-Mitglieder durch die Arrangements zu dieser Feier sehr in Anspruch genommen seien. — Von Herrn G. Weese wurde die Frage angeregt, ob es nicht angemessen sei, daß die hiesige Bevölkerung im Großen, vornemlich die Gewerke durch einen öffentlichen Akt dem Gedächtniß Schiller's ihre Huldigung darbringen möchte. Der Vorschlag fand eine lebhafte Unterstützung und wurde zur Ausführung derselben ein Komite von funfzehn Mitgliedern erwählt. Die meisten Stimmen sprachen sich für einen Festzug mit Fackeln am 9. und ein Abendessen am 10. im Vereins-Lokale aus. Das Abendessen soll durchaus kein exklusives sein, an dem sich nur die Mitglieder des Handwerkervereins betheiligen dürften, im Gegentheil, die Theilnahme an demselben soll jedem Gebildeten freistehen.

— **Der Provinzial-Steuer-Direktor** Herr Hellwig aus Danzig war am 2. d. Mts. hier anwesend und im Namen der Kaufmannschaft von einer Deputation der Handelskammer (den Herren Fr. Schwartz, Adolph, N. Neumann und Sachs) begrüßt. In der Unterredung der Deputation mit dem Genannten wurden die Handelsverhältnisse unseres Platzes im Allgemeinen berührt.

Am 30. November und 1. December 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14 mal fl. 50,000, 54 mal fl. 40,000, 12 mal fl. 35,000, 23 mal fl. 15,000, 55 mal fl. 10,000, 40 mal fl. 5000, 58 mal fl. 4000, 366 mal fl. 2000, 1944 mal fl. 1000, 1770 mal 250.

Diejenigen des Kurhessischen Anlehens sind: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000 2c.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franko** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a M., Zeil 33.

Mit Heutigem versende ich den **vierten** Nachtrag des Kataloges meiner

Leihbibliothek,

welcher dieselbe abermals um 177 Bände vermehrt. Ich habe dieses Mal nur Werke anerkannt guter und gern gelesener Schriftsteller aufgenommen, und fortgelassen, was sonst zur Füllung der Kataloge dient. Die Namen folgender Schriftsteller werden meine Anführung bethätigen: **Bremer, Dumas, Ferry, Galen, Heller, Holtei, Kapper, Heinr. König, Kompert, Maquet, Meißner, O. Müller, Rank, Rau u. s. w.**

Die Abonnements-Bedingungen sind bekannt und empfehle ich somit mein Leih-Institut dem Wohlwollen des Publikums.

Thorn, den 2. November 1859.

Ernst Lambeck.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Altstädter Markt No 437,

Montag den 31. v. Mts. ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit einem reichhaltigen

Porzellan-Lager

eröffnet habe.

Indem ich dasselbe dem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, verspreche ich bei prompter Bedienung, möglichst billige Preise.

W. A. Leetz.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Brauerei des Herrn E. Bugisch hier an mich gekauft habe, und vom 7. November cr. nicht allein **Bairisch-**, sondern auch **Braun- und Weiß-Bier** stets bei mir zu haben sein wird.

Indem ich um recht zahlreiche Bestellungen bitte, versichere ich: immer für vorzüglich gutes Bier Sorge zu tragen, um das mir durch die Aufträge geschenkte Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Thorn, den 1. November 1859.

Fr. Streich,
Brauerei-Besitzer.

Coaks-Fabrik

von

W. Stefanski & Comp.

in **Bromberg**

offerirt ihren von englischen Kohlen selbst fabricirten Coaks als bestes, gesundestes, reinlichstes und billigstes Brennmaterial. — Preisangaben ertheilt Herr **Ernst Lambeck** in Thorn.

In meinem Comtoir hat Jemand ein Bund Schlüssel liegen lassen. **Adolph.**

Beachtenswerth.

Das von dem Vorstande des Sächsischen Pestalozzi-Vereins in Dresden herausgegebene Schriftchen:

Friedrich v. Schillers Leben,

bei Gelegenheit seiner 100jährigen Geburtsfeier am 10. November 1859

ist bei mir vorräthig à 4 Sgr. zu haben.

Ernst Lambeck.

Zur Nachricht.

Zur Bequemlichleit des Publikums habe ich bei Herrn **E. Forck** Neustadt Gerberstraße Nro. 288 eine Niederlage der Oel-, Glanz- resp. Spar- und Dauerwichse aus der Berliner Fabrik errichtet.

C. Dombrowski, Kulmerstr. 321.

Eine neue Sendung **Damen-Pelerinen, Hals- und Mantelshawls, Strickjacken, Unterbeinkleider, Strümpfe und Socken,** erhielt und empfiehlt

C. Petersilge.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung,
und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.
von
Dr. Moritz Strahl,
Kgl. Sanitätsrath 2c.

Siebente, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geb. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, daß schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhafte Luftentwickelung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, lichtvoller Weise vorgetragen.

Zucker in Broden à 5 Sgr. pro Pfd. verkauft **Herrmann Petersilge.**

Die anerkannt zweckmäßigen **Gesundheits-Einlege-Sohlen** habe ich wieder in allen Nummern erhalten **C. Petersilge.**

Stearinlichte à Pack 7, 8 und 9 Sgr. verkauft

Adolph Leetz.

Echten Limburger Käse

à 9 Sgr. pro Stück empfiehlt

C. A. Guksch.

Von Morgen Sonntag den 6. und die folgende Tage empfiehlt

Schiller-Kuchen

die Conditorei von **R. Tarrey.**

Montag Abend Grützwurst bei

L. Menzel.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Brückenstraße Nro. 40. C. Petersilge.

In meinem Hause Altst. Markt Nro 429 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Herrmann Cohn.

Ein möblirtes Zimmer mit Betten, nach vorn Parterre ist vom 15. d. Mts zu vermiethen am Bromberger Thor 234.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Culmer-Straße Nro. 320.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 30. Oktober: Clara, Tochter des Kaufm. Wechsel, geb. am 6. September. Laura Clara, Tochter des Schuhmachergesellen Smorra, geb. den 7. Oktbr. Gustav Adolph, Sohn des Tischlermstr. Hast, geb. am 15. September.

Gestorben: Den 29. Oktbr.: der Gefangenenaufseher Johann Friedrich Mathes, 54 Jahr alt, an Magenverhärtung.

In der Militair-Gemeinde:

Getraut: Den 30. Oktbr.: Der Sergeant Franz Ludw. Katzke von der 3. Comp. 14. Landwehr-Regmts. mit der verwittweten Caroline Grunwald geb. Fieber von hier. Den 3 Novbr.: Der Sergeant der 4. Comp. des 14. Landwehr-Regmts. Hugo Weber mit der Jungfrau Franziska Heese.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 30. Oktbr.: Wladislaus, Sohn des Bürgers und Schuhmachermstr. Carl Szymański, geb. den 5. Septbr. Ursula Martha, Tochter des Schneidergesellen Mich. Ekowski, geb. den 21. Oktbr.

Gestorben: Den 29. Oktbr.: Wittwe Marianna Modniewska, 70 J. alt, an Altersschwäche. Den 31. Oktbr. Wittwe Marie Fenska, 70 J. alt, an Nervenleiden.

In der St. Marien Kirche.

Getauft: Den 30. Oktbr.: Johann, Sohn des Einwohners Ferd. Schirrmacher zu Fischerei-Vorstadt. Den 30. Oktbr.: Matthäus, Sohn des Einwohners Casimir Bątkowski zu Przysiek.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Gestorben: Den 28. Oktbr.: Frau Caroline Türk, geb. Sieg, an der Auszehrung, 31 Jahr alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 30. Oktbr.: Emma Amalie, Tochter des Eigenth. Joh. Dav. Lange in Gr. Mocker, geb. den 21. Oktbr. Laura Nadeline Johanna, Tochter des Maurergesellen Wilh. Heuer in Fischerei-Vorstadt, geb. den 11. Oktbr. Johann Rudolf, Sohn des Arbeitsm. Gottlieb Jäger in Bromberger Vorstadt, geb. den 14. Septbr.

Getraut: Den 23. Oktbr.: Der Schneidermstr. Carl Aug. Gottl. Heuer mit der unverehelichten Anna Dorothea Schliep. Den 30. Oktbr.: Der Arbeitsmann Carl Herm. Liedke mit der unverehelichten Dorothea Wisniewska.

Gestorben: Den 23. Oktbr.: Emilie Justine, Tochter des Einwohners Heinr. Müller in Neumocker, 10 M. alt, an der Ruhr. Den 23. Oktbr.: Anna Dorothea, Tochter des Zimmergesellen Dav. Wilh. Zittlau in Mocker, 1 J. 8 M. 16 T. alt, an der Halsbräune. Den 25. Oktbr.: Hermann, Sohn des Krugpächters Herm. Tocht in Neue Jakobs-Vorst., 2 J. 6 M. alt, an der Halsbräune. Der Eigenth. Joh. Friedr. Farchmin von der Bromberger Vorst. wurde am 25. Oktbr., 1 Uhr Mittags, am Seglerthore übergefahren und starb in Folge dessen am 26. Oktbr. 3 Uhr Morgens, im Städtischen Krankenhause, 45 J. 2 M. 2 T. alt. Den 29 Oktbr.: Der Schmiedemstr. Joh. Heymann in Mocker, 50 J. 8 M. 6 T. alt, an der Lungenschwindsucht. Den 29. Oktbr: Der Tischlergeselle Joh. Thomas aus Thorn, 41 J. alt, an Lungenschwindsucht.

Es predigen:

Dom. XX. p. Trinit., am Reformationsfeste, den 6. November:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.)

12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

Freitag den 11. Novbr. Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollekte für den evangelischen Gustav-Adolph-Verein.)

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsandacht.)

Dienstag, den 8. Novbr. Herr Pfarrer Dr. Güte.

Handelsbericht.

Thorn, den 3. November. Die Zufuhren in dieser Woche waren sehr gering. Weizen nach Qualität pro Wispel 40—60 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.; Roggen, pro Wispel 32—38 pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Erbsen pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr., bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Gerste pro Wispel 30—36 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Hafer pro Wispel 18 bis 20 Thlr., pro Scheffel 22½ Sgr. bis 25 Sgr.; Kartoffeln pro Scheffel 12—15 Sgr.; Schock Stroh 6—7 Thlr.; Heu, Centner 25—27 Sgr.; Butter pro Pfund 9 Sgr.

Geld-Cours: Agio für Warsch. Bankn. 16¼ pCt.; groß Courant 9½ pCt.; klein Courant 10½ pCt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. November. Temp. W. 7 Gr. Luftdr. 27 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 6 Z.; Wasserst. in Warschau den 30. 8 F. 6 Z. laut telegraphischer Depesche v. 30. d. Mts.

Den 3. November. Temp. W. 2 Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 4 F. 9 Z.; Wasserst. in Warschau den 31. Oktbr. 8 F. laut telegraphischer Depesche vom 31. Oktbr.

Don 4. November. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 4 F. 6 Z.